

Freundesbrief

Februar 2006



Liebe Freunde,

Gott ist gut – wir wissen es, glauben es und manchmal können wir es sehen. So ging es uns Ende des Jahres mit unseren Finanzen: Gott hat uns in den letzten 2 Monaten beschenkt und

bewahrt, so dass wir das Jahr mit einem erträglichen Minus abschließen konnten. Danke Ihnen allen und vor allem unserem Herrn, der über Bitten und Verstehen gibt.

Einen besonders spannenden Beitrag finden Sie in diesem Freundesbrief unter der Überschrift „Ziel unserer Arbeit.“ Hans Wiedenmann hat noch mal ein Grundlagenpapier geschrieben und wir haben im Vorstand darüber beraten. Manches was bisher von außen unscharf erschien, bekommt jetzt ein klareres Gesicht. Aber lesen Sie selbst, und schreiben Sie uns, wie es Ihnen damit ergeht.

Herzlichst Ihr

1. Vorsitzender

Bitte vormerken!

4. Freundestag
am Samstag, 20. Mai 2006
von 14.00 – 18.00 Uhr

Kontoänderung bei RMJ-Stiftung

Die RMJ-Treuhandstiftung hat aus organisatorischen Gründen die Kontonummer verändert. Wir bitten alle Spender, die uns größere Beträge auf diesem Weg zukommen lassen, ab sofort die folgende Kontonummer zu verwenden.

Konto 100 315
Evangelische Kreditgenossenschaft
Kassel
BLZ 520 604 10

Damit die Spenden an uns weiter geleitet werden können, ist als Verwendungszweck stets anzugeben: Spende ZfE-Maranata

Das Ziel unserer Arbeit

Der Grund allen Lebens

Es war eine gute Zeit im Paradies: Der Mensch hörte Gott kommen, wenn er zu Besuch kam und konnte klar und unkompliziert mit ihm reden. Gott und Mensch haben sich richtig gut verstanden. Gemeinsam erfüllten die beiden Menschen den Auftrag Gottes, in dem sie dem Geschaffenen Namen gaben. Vertrauensvoll und gleichwertig arbeiteten sie zusammen. Der Mensch war mit sich im Reinen und zufrieden, bis zu dem Moment, wo er sein wollte wie Gott und dem Angebot der Schlange nicht mehr widerstand.

Der Bruch allen Lebens

Von dem Moment an war alles völlig anders. Die Nacktheit war plötzlich ein Problem für die Menschen. Sie schämten sich und versuchten, das verletzte Selbstvertrauen hinter Feigenblättern zu verstecken. Auch das natürliche, gegenseitige Vertrauen war gebrochen und Misstrauen drückte sich in Schuldzuweisungen aus. Angst erfüllte die Menschen, als sie hörten, dass Gott kam, und sie unternahmen den sinnlosen Versuch, sich vor dem Schöpfer zu verstecken. Das Miteinander von Gott und Mensch war zerstört.

Ein dreifacher Bruch und die Schritte der Wiederherstellung

Der Sündenfall hat die Beziehung des Menschen zu Gott, zum anderen Menschen und zu sich selbst zerbrochen. Seit diese drei Beziehungsebenen kaputt sind, arbeitet Gott an deren Wiederherstellung. Zuerst ersetzte er den unbeständigen Lendenschurz aus Feigenblättern durch einen langlebigen Pelz. Später pflegte er den Kontakt zu seinen Menschen, in dem er durch Propheten zu ihnen redete und seine Wiederherstellungspläne mitteilte. Schließlich intensivierte er seine Bemühungen und schickte seinen Sohn in diese Welt, um die Menschen mit sich zu versöhnen. Im Tod und in der Auferstehung von Christus wurde die beziehungszerstörende Macht der Sünde überwunden. Und dann hat Jesus Christus seine Nachfolger beauftragt, bis zu seiner Wiederkunft – Maranata – daran mit zu arbeiten, dass die Beziehungen zu Gott, zum Mitmenschen und zu sich selbst wieder heil werden. Weil er weiß, dass wir das mit unserer

Kraft nicht schaffen, hat er uns den Heiligen Geist gesandt.

Eine dreifache Heilung ist nötig

Die Wiederherstellung unseres zerbrochenen Lebens – jeder ist davon betroffen – muss immer Leib, Seele und Geist umfassen. Auch wenn sich die Heilung von Leib, Seele und Geist unterscheiden, so ist eine Wiederherstellung, die sich nur auf einen Teil unseres Menschseins bezieht, nicht tiefgreifend und dauerhaft.

So lange wir in einer gefallenen Schöpfung leben, führen Verletzungen dazu, dass wir uns von anderen Menschen isolieren. Wir sind uns zwar nahe, und doch fühlen wir uns getrennt oder sogar fern voneinander. Aus Angst vor neuen Verletzungen und Scham über der Tat vermeiden wir die volle menschliche Begegnung und lassen die Liebe zum andern erkalten. Genau dieses Getrenntsein muss geheilt werden. Dies geschieht durch das Wagnis der Liebe.

Verletzungen, die wir in einem Beziehungsbe- reich erfahren, wirken sich jeweils auf die anderen Bereiche aus. Deshalb muss Heilung immer sowohl die Gottesbeziehung, als auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen und die Beziehung zu uns selbst umfassen.

Ein Auftrag in unterschiedlicher Gestalt

Ziel des Heilungsauftrages ist stets die Gemeinschaft mit Gott, aus der heraus das Mit- einander mit anderen Menschen ermöglicht wird und der Einzelne mit sich versöhnt ist. Die Arbeit von ‚Zentrum für Erneuerung – Maranata‘ widmet sich diesem Heilungsauftrag.

Wenn Jesus Christus geheilt hat, tat er dies jedes Mal auf eine andere Art und Weise. Er hatte keine bestimmte Heilungsmethode. Menschen wurden in der Begegnung mit ihm heil. Wenn wir mit Gott reden, ihn preisen, sein Wort hören oder zu ihm umkehren, kommen wir in Kontakt mit unserem Schöpfer, dem es ein Herzensanliegen ist, dass unser Leben wieder in die ursprüngliche Schöpfungsord- nung kommt. So dienen Gebet, Lobpreis und Anbetung, das Betroffen werden durch das Wort Gottes und Buße der Wiederherstellung unserer Beziehung zu Gott, den Mitmenschen und uns selbst.

Ziel der Arbeit von ‚Zentrum für Erneuerung – Maranata‘ ist es, Gemeinden, Gruppen und Einzelpersonen in ihrer geistlichen und persön- lichen Entwicklung zu fördern und zu unter- stützen. Alle Angebote, wie therapeutische Seelsorge und Beratung, Schulung für Seel- sorger, Seminare und Gemeindeberatung, wol- len bei der Heilung von Leib, Seele und Geist sowie der Beziehung zu Gott, der Beziehung

zum Mitmenschen und der Beziehung zu sich selbst helfen.

Hans Wiedenmann

Kurzberichte von Teilnehmern

Heilung auf verschiedenen Ebenen

In den letzten Jahren durfte ich Maranata auf vielfältige Weise erleben: In einigen Seminaren und Lobpreisabenden, in vielen persönlichen Gesprächen, in der therapeutischen Beratung, in der Mitarbeit in verschiedenen Arbeitskrei- sen, in den Begegnungen mit lieben Men- schen... Dabei gibt es Heilung auf verschiede- nen Ebenen.

Berichten kann ich nicht von einem großen Wunder. Das Wunderbare ist oft ganz „klein“ oder zu persönlich, um es überhaupt beschrei- ben zu können. Oder anders gesagt: Im Un- scheinbaren, scheinbar Selbstverständlichen, liegt oft das Wunderbare.

Manchmal gibt es in Gemeinden und Gemein- schaften so viel Streit und Uneinigkeit, dass sie nicht mehr Heil und Heilung wirken, sondern Menschen in ihnen krank werden können. Das habe ich einige Male erlebt. Und es gibt Orte, an denen Menschen allein schon deshalb Hei- lung erfahren, weil dort keine Zerstrittenheit und Uneinigkeit ist, wo sie keine Angst haben müssen, unter Druck gesetzt zu werden, wo sie angenommen werden und so sein dürfen, wie sie sind, sich fallen lassen können und Veränderung erfahren auf der Basis ihrer eigen- en, freien Entscheidungen. Das trifft auch auf *Maranata* zu.

Einheit heilt. Damit meine ich nicht, dass hier immer alle einer Meinung sind. Das wäre langweilig und unheimlich. Aber es gibt eine Einheit in den wesentlichen Aspekten des Glaubens trotz unterschiedlicher Konfessions- zugehörigkeit, eine verbindende Offenheit zu vielen christlichen Denominationen und eine gemeinsame soziale Grundhaltung im mensch- lichen Miteinander, die wohltuend ist.

Diese erfahre ich, z.B. in der Beratung, als ei- ne nicht-direktive Haltung, in der ich zwar ge- fordert werde, aber nicht in eine bestimmte Richtung gedrängt werde, in der meine Fragen beantwortet werden und meine Freiheit zugleich gewahrt wird.

Unter diesen Voraussetzungen kann geistige und seelische Heilung beginnen, was Auswir- kungen auf die Einheit der Beziehung zu Gott, den Mitmenschen und zu mir selbst hat. Meis- tens geht der seelischen Gesundheit eine geis- tige Veränderung voraus, z.B. in der Einnahme einer neuen Perspektive und einer Einstel- lungsänderung. Aber oft unterbrechen wir selbst diesen Heilungsprozess und verfallen in

alte gewohnte Verhaltensmuster. Doch auch dann gibt es bei *Maranata* viel einfühlsame Ermutigung.

Vielleicht sind es diese beiden Faktoren, die die Arbeit in *Maranata* von anderen christlichen Einrichtungen wesentlich unterscheidet und auszeichnet, nämlich die interkonfessionelle und therapeutische Ausrichtung.

Erkennbar wird dies unter anderem bei den Lobpreisabenden, zu denen Gäste aus verschiedenen Kirchen kommen und bei denen schon viele Menschen im anschließenden Gebet körperliche Heilung erfahren haben.

Für mich ist an einem solchen Abend auch die Predigt sehr wichtig. Sie verbindet abermals die biblische Botschaft mit der therapeutischen Erfahrung, was um so wohler tut. So manches Mal fahre ich nach Hause und habe etwas im Herzen mitgenommen, das mir über Tage und Wochen hilft, manchmal in Form nur eines für mich ausschlaggebenden Kernsatzes aus der Predigt.

Michael

Seminar „Harp and Bowl“

Kraft geht von Fürbitte und Anbetung aus

Im Januar bot das Zentrum für Erneuerung einen „Leckerbissen“ in den Bereichen Gebet, Fürbitte und Anbetung an. Viktor und Maria Wall vom International House of Prayer (Mike Bickle) aus Kansas City dienten uns mit einer klaren Lehre über das Prinzip ‘Harp and Bowl’, welches übersetzt ‘Harfen und Schalen’ heißt und sich auf die Beschreibung des Thronsaals Gottes im Buch der Offenbarung bezieht: Beständig werden Anbetung (Harfen) und Gebete (Schalen) vor Gott gebracht (Off 5,8-14).

‘Harp and Bowl’ ist ein Gebetsmodell, das Anbetung mit Fürbitte und Prophetie verbindet und Antwort auf die Frage, wie man beten kann, ohne müde zu werden, gibt. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Beten und Singen ausgewählter Bibelstellen, die es den Teilnehmern erleichtern, sich auf ein Thema zu konzentrieren.

An zwei Abenden ermutigten uns Viktor und Maria zur Umsetzung des Prinzips, sodass wir gemeinsam vor allem für die Offenbarung der Schönheit Jesu und für die Bestimmung der Braut (vgl. Epheser 1, 17-19) eintreten konnten.

Besonders fasziniert hat mich, welche Kraft von der Fürbitte und Anbetung ausgehen kann, wenn wir in Einheit vor Gottes Thron kommen und seine positiven Verheißungen proklamie-

ren. Obwohl die Braut, die Gemeinde, noch nicht makellos ist, freut sich Gott über das Gebet jedes Einzelnen. Lasst uns nicht aufhören, die Schalen zu füllen – es lohnt sich!

Anna

Seminar: Heilung und Befreiung

Ob es wirklich geht?

Am Freitagabend begann das Seminar ‚Heilung und Befreiung‘ mit einer Kennenlernrunde und der Frage: "Wo hat dieses Thema seinen Platz in meinem Leben, und welche Erfahrung habe ich damit gemacht?"

Am Samstag führte uns Karl-Heinz Müller durch ein Referat in die Theorie von Charles Kraft ein. Anschließend gab es viel Zeit, um das Gehörte in die Tat umzusetzen. Was für mich ungemein spannend war, denn während des Referats hatten sich bei mir Zweifel eingeschlichen: "Ob das wirklich so geht?" Aber dann durfte ich am eigenen Leib Befreiung erfahren: Heilung von alten Wunden und Befreiung von Mächten, die sich darauf breit gemacht haben. Ich durfte spüren, wie wohltuend es ist, Mächte loszuwerden, die unsere Familie seit Generationen begleiteten. Der Samstag endete mit einer sehr intensiven Lobpreiszeit. Am Sonntag war Zeit, Fragen zu stellen und zum Üben des Gehörten.

Karl-Heinz Müller hat es verstanden, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern einfach, anschaulich und mutmachend in die Praxis einzuführen. Fasziniert war ich von der Ruhe und Gelassenheit, in der Befreiungs- und Heilungsdienst stattfinden kann, nach dem ich doch bis jetzt laute Powerakte damit verbunden habe.

Für mich gab es einige wenige bevollmächtigte Christen, die zu diesem Dienst berufen sind. Wie erstaunt war ich, zu hören, dass in der Bibel die Gabe des ‚Befreiungsdienstes‘ nicht genannt wird, sondern dass der Auftrag der Jünger lautet: "Gehet hin, heilt und treibt Dämonen aus.", d.h. jeder Christ hat den Auftrag zu heilen und zu befreien.

Ermutigt, diesen Dienst zu tun und voller neuer Erfahrungen, bin ich am Sonntag wieder nach Hause zurückgekehrt. Dankbar, eine für mich einfache, gut umsetzbare Arbeitsweise an die Hand bekommen zu haben.

Elvira

Klausur der Mührad-Gemeinschaft

Mut, Versöhnung und Hoffnung

Ein gemeinsam gemaltes Schiff stand im Mittelpunkt der 2-tägigen Klausur der Mührad-Lebensgemeinschaft, die von Hans Wiedemann geleitet wurde. Schweigend stellten sich die 23 Teilnehmer der Gemeinschaft der Aufgabe und ließen in wenigen Minuten einen bunten Ozeanriesen auf dem aufgespannten, drei Meter langen Papier entstehen. Auf dem Deck verteilt war eine lebendige Schar von Passagieren und Mannschaftsmitglieder zu erkennen und eine Fülle von weiteren Details.

„Wie geht es dir mit diesem Schiff?“ Die Frage spaltete die Gruppe, und was der eine Teil als bunt, abenteuerlich und kreativ empfand, wurde von den anderen als chaotisch und beängstigend eingestuft. Das umstrittene Gemälde - an die Wand gehängt und aus größerer Distanz betrachtet - war nach und nach als sehr hoffnungsvolles Bild für unsere Mührad-Gemeinschaft zu erkennen. Hans half jedem mit großer Geduld und viel Einfühlungsvermögen sich zu entdecken und die Chancen wahr zu nehmen, die dieses „Schiff“ bot.

Wir sind dankbar für den neuen Blick auf unser faszinierendes Gemeinschaftsgebilde, voll Zuversicht, dass Gott einen guten Weg mit uns geht, auch den Einzelnen sieht und ihm Klarheit schenkt im Zusammenhang mit dem Platz, an dem er steht.

Es war eine Klausur, die Mut machte, versöhnte und Hoffnung weckte.

Hans hat es trotz der großen Teilnehmerzahl hervorragend verstanden, jeden/jede immer wieder zu Wort kommen zu lassen, heraus zu fordern und durch sehr persönliche Zusprüche wo nötig auch zu trösten.

Am Ende der Klausur waren wir uns einig, dass alle Veränderung beginnt, indem wir Gottes Gegenwart suchen, jeder für sich persönlich und wir zusammen als Gruppe.

Wir sind froh für die Möglichkeit der Begleitung durch eine Person von „außen“. Hans ist es gelungen, einen Gruppenprozess in Gang zu bringen und den einzelnen Teilnehmern durch geschickte Fragen den Blick auch unter die Oberfläche zu lenken. Gleichzeitig stellte er Jesus in den Mittelpunkt, an dessen Kreuz wir ganz praktisch unsere Sorgen ablegen durften.

Wolfgang

Spendenbestätigungen

Die Zuwendungsbestätigungen für Spenden im Jahr 2005 wurden Ende Januar 2006 versandt. Wir danken allen, die die Arbeit von Zentrum für Erneuerung – Maranata mit einer Spenden

unterstützt haben ganz herzlich. Jede Spende ist für uns eine große Ermutigung.

Die Verbuchung der Spenden erfolgt durch Frau Erkes mit großer Sorgfalt. Trotzdem können sich Fehler einschleichen oder es kommt durch unvollständige Anschriften zu falschen Zuordnungen. Bitte überprüfen Sie, ob Ihre Bestätigung richtig ausgestellt wurde. Bei Unklarheiten oder Fehlern setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Aktuelle Termine

Seminare

01. + 02. März 2006

Gebetstage

für das Siebengebirge und den Westerwald mit **Hanna und George Miley**

03. - 05. März 2006

Gott baut sein Reich - der fünffältige Dienst

Hilfe zum Gemeindebau nach Epheser 4,11 mit **Winfried Bauer**

11. März 2006

Ich bin ganz Ohr

Hörendes Gebet

06. Mai 2006

Mein Herz ist offen

Aufbauseminar Hörendes Gebet

15. Juni 2006

Mit Gott die Welt verändern

Wie wir strategisch beten können mit Christine Aeberhard

Lobpreisabend

16. März 2006 mit Marcel Rebiai

20. April 2006

18. Mai 2006

15. Juni 2006

20. Juli 2006

17. August 2006

20. Mai 2006

Freundestag im Zentrum für Erneuerung

Dringend Praktiker gesucht

Für die Pflege unserer Außenanlagen sowie anfallende Reparaturarbeiten in und an den Häusern brauchen wir dringend Hilfe.

Welcher handwerklich geschickte Mensch sieht diese Aufgabe als seinen Dienst im Reich Gottes?